



Über den Versuch einer Ansiedlung von Mennoniten in Persien

Aquila 1/13. 2013. S. 18-20

Wenig bekannt geworden in der Migrationsgeschichte ist der Versuch der Ansiedlung deutscher und russischer Umsiedler im nördlichen Teil des damaligen Persien, in der Provinz Astrabad, kurz vor dem Ersten Weltkrieg. Der heutige Iran war in der ganzen Welt bis 1935 als Persien bekannt.

„Die Provinz Astrabad mit ihren 80.000 Einwohnern erstreckt sich über 14.951 qkm. Der Boden ist fruchtbar und dank des warmen und feuchten Klimas werden wertvolle Produkte wie Seide, Baumwolle, Reis, Obst nach Russland exportiert. Das Klima ist aber nicht gesund und hier sind verschiedene Arten von Fieber verbreitet. Am Ufer liegen gute Fischereigründe und nach Russland werden edle Fische und Kaviar exportiert. Aus Russland werden vorwiegend Baumwoll- und Wollstoffe, Eisen und Zucker importiert. Astrabad ist eine Stadt in Nordpersien, mit 10.000 Einwohnern und liegt 15 km von der Süd-Ost Ecke des Kaspischen Meeres entfernt in einer großen Ebene in der Nähe des Meerbusens, der den gleichen Namen trägt und vom Meer durch die schmale Potjomkin-Halbinsel getrennt ist. Das russische Konsulat ist das schönste Gebäude der Stadt.“¹ So berichtet uns ein russisches Lexikon Ende des 19. Jahrhunderts.

Am 18. August 1907 schlossen England und Russland einen Vertrag über ihre Einflussgebiete in Persien ab. Damit wurde Nordpersien als Einflussgebiet Russlands und Südpersien als Einflussgebiet Englands anerkannt. Die russische Regierung förderte das Ansiedeln reicher Unternehmer, die Grundstücke, Häuser, Bazars, Läden, Gärten, Wälder, Wasser für Bewässerung aufkauften.²

In Persien gab es kein Land als Privateigentum, juristisch gehörte alles Land dem persischen Schah. In Wirklichkeit verfügten die Khans, die die ganze politische und administrative Macht innerhalb ihrer Provinzen in der Hand hielten, über das Land. Sie sammelten die Steuern ein: ein Zehnt des Ertrags ging an den Schah, einen weiteren Zehnt erhielten die Khans oder die Landeigentümer, und den Rest, also acht Zehnte erhielten die Bauern.³

Die erste russische Siedlung in der Provinz Astrabad, Karasu, entstand 1907. 1912-13 haben viele Landgenossenschaften und Landeigentümer den persischen Landbesitzern Ländereien abgekauft, um den Siedlern das Land zur Pacht anzubieten. So begann eine ungesteuerte Kolonisierung dieser Gebiete. Schon 1915 gab es in der Provinz Astrabad 17 russische Siedlungen mit 2.529 Einwohnern.⁴

Die folgende gekürzte Schilderung, wie die ersten deutschen Siedler aus Russland 1913-14 hierher zogen, stammt von dem russischen Beamten Tschirkin, der die Sache mit gewissem Argwohn beschreibt.

„Im Frühsommer 1913 kam Jakow Bacholdin, ein Adventist und wohlhabender, energischer, tüchtiger Mann aus der Siedlung Prochlaginij, Aschchabader Ujesd, um hier, etwa 18 km östlicher vom Meer und der russischen Siedlung Karasu bei dem persischen

Staatsbeamten Sipech-Dara Ländereien zu pachten. Sein Bekannter und Glaubensbruder Johann Jack wurde auch einbezogen und ermutigte aktiv seine Glaubensbrüder dazu.

So kam es, dass auf den erworbenen Ländereien zuerst 16 deutsche Familien und nur 2 russische Familien ansiedelten. Als Bacholdin die deutschen Siedler mit ihren Fähigkeiten und nationalen Eigenschaften näher kennen lernte, bereute er es, denn als Mehrheit verhielten sich die Deutschen ihm gegenüber unfreundlich.

Im Herbst 1913 kam in das von Bacholdin neu gegründete Dorf, das den persischen Namen Nimerdan erhielt, ein gewisser Willi Gerhard Ewert, ein energischer Mann, Mennonit, der erst einige Jahre zurück russischer Bürger geworden war. Ewert fand Unterkunft bei einem seiner Landsleute. Er kam zwar als Vertreter des Internationalen Verbandes für Herstellung von Mähmaschinen, doch sein Interesse und Ziel lagen woanders. Er begann in der deutschen Presse massive Werbung für die Umsiedlung auf die freien Ländereien in Gorgan zu machen. Er erwies sich auch als erfolgreicher Vermittler beim Landerwerb. Dazu bildete er unter den Turkmenen ein Vermittlernetz. Diese Vermittler erhielten bei einem zustande gekommenen Landkaufvertrag eine vereinbarte Belohnung (0,5-1,0 Rubel pro Desjatine). Er selbst erhielt von den umgesiedelten Deutschen ein Honorar von jeweils 4 Rubeln pro Desjatine. So hatte Ewert Erfolg.

Anfang Mai 1914 entstand 2-3 km westlicher von Roshdestwenskoje ein Zeltlager von 13 deutschen lutherischen Familien, die den Landesbesitz im Gebiet Turgaj, Ujesd Kustanaj, nicht geregelt bekamen. Diese Leute hatten den Artikel von Ewert über Persien in einer deutschen Zeitschrift gelesen und sofort eine Anfrage an Ewert gesandt. Die Antwort weckte großes Vertrauen und Begeisterung. Sofort wurde alles Hab und Gut samt Familien gepackt und in das neue Land aufgebrochen.

Als der russische Beamte Tschirkin diese Umsiedler im Juli besuchte, wohnten sie noch immer in ihren Zelten. Ihre Siedlung beabsichtigten die Deutschen Alexandrowsk zu nennen. In der Nachbarschaft plante Ewert die Entstehung einer weiteren deutschen Siedlung. Mit seiner Hilfe hatte eine Gruppe deutscher Mennoniten aus dem Stawropol-Ujesd von einem Schaich- Mamed-Bagir 2700-2800 Desjatin Land gekauft. Im Sommer lebte auf dem Grundstück erst eine Familie. Die Mennoniten ließen einen Landvermesser aus Russland kommen, der das Land auch vermessen hatte. Das Land hatte sie, laut ihrer Berichte, etwa 40 Rubel pro Desjatine gekostet. Vier Rubel davon bekam Ewert. Etwa 20-30 Familien beabsichtigten auf diesem Land anzusiedeln.

Mitte Juli ist es Ewert mit Hilfe der turkmenischen Vermittler gelungen, ein weiteres Grundstück in der Nähe des Auls Chogja- Hefes an der Meeresküste zu erwerben. Noch bevor der Kaufvertrag zustande gekommen war, hatte Ewert das Grundstück als seinen Besitz abgesteckt.

Die oben geschilderte Tätigkeit von Ewert zeigt eindeutig die Bedrohung, die nicht allein die russische Kolonisierung, sondern auch den russischen Einfluss im Ganzen betrifft. Freilich, bis jetzt siedeln in dem Gebiet nur Deutsche russischer Staatsangehörigkeit an. Es ist aber zu erwarten, dass Ewerts Werben durch die deutsche Presse auch Deutschland erreicht. Andererseits, wer kann schon sicher sein, dass die Russlanddeutschen, die sowieso einen gewissen Zug zu allem Deutschen und Deutschland haben, nicht wieder zur deutschen Staatsangehörigkeit wechseln? Für die Mennoniten könnte es schwieriger sein, da sie in Russland von der Wehrpflicht befreit sind. Doch kaum zu glauben, dass Deutschland an diesem Privileg der Mennoniten sparen würde, wenn es hier in Nordpersien deutsche Interessen ankündigen könnte.

Jedenfalls hat die deutsche Kolonisation in Astrabad in kurzer Zeit große Fortschritte gemacht. Die Deutschen kommen mit vergleichsweise größeren Geldmitteln, sind aktiver und intelligenter und so übervorteilen sie beim Landkauf leicht unseren mittellosen und rückständigen russischen Mushik.“⁵

Ein Teil der Bewohner der mennonitischen Kolonie Kuban hatte eine Adventistengemeinde gebildet, die 1888 aus 17 Personen bestand, 1889 bereits aus 25 und 1896 dann 62 Mitglieder zählte.⁸

Der Umsiedlervermittler Gerhard W. Ewert wurde am 28.9.1856 in Berdjansk geboren und ist am 30.12.1926 in Hillsboro, Kansas verstorben. Anfang der 1880er war er in die Kolonie Kuban gezogen, wo er am 20.11.1883 Margaretha Giesbrecht heiratete, mit der er acht Kinder bekam. Wilhelm E. Ewert, der Sohn von Gerhard Ewert, nahm an der Umsiedlung nach Persien teil. Seine Tochter Anna (*5.7.1910) starb am 20.9.1914 in Astrabad. Sein Sohn Arnold Ewert wurde am 9.8.1915 in Astrabad geboren.⁹

In der Zeitung „Friedensstimme“ gab es einige Artikel über die Umsiedlung nach Persien. So beschreibt Gerhard Ewert im Artikel „Die Ansiedlung in Persien“¹⁰ wie man über Baku und Krasnowodsk nach Bender-Gas-Karasu kommt, um dann mit dem Wagen die letzten 12 Werst (13 km) bis zu dem deutschen Dorf zu kommen. Er beschreibt das Land als sehr fruchtbar mit einem Wald in der Nähe. Es gibt die Möglichkeit, bis zu 3000 Desjatin Land zu pachten oder zu kaufen. Es gibt sogar ein Landstück von 7000 Desjatin, das für weniger als 45-48 Rubel pro Desjatin zu kaufen wäre.

In der ersten Ausgabe der „Friedensstimme“ von 1914 ist ein Artikel „Eine Ansiedlung in Persien. Reisebericht von Johann Wiebe, Peter Stobbe, Jacob Wiens und Kornelius Reimer am Kuban“ zu finden.¹¹ Es ist ein ausführlicher Bericht einer Kommission der Kuban-Kolonie, die Persien besucht und die ganze Sache untersucht hatte.

Im Februar 1914 erschien der Artikel „Eine Ansiedlung in Persien“¹² in dem Ewert über die Gründung einer Kubaner Genossenschaft berichtet, die 1500 Desjatin Land besitzt. Dazu berichtet er, dass im November des Vorjahrs ein Jakob Wiebe mit seinen Söhnen und sein Sohn Willi Ewert nach Persien gezogen seien. Etwas später seien zwei weitere Männer aus dem Woronesh-Gebiet hingezogen und 13 Deutsche wollen 2500 Desjatin kaufen. Im Januar seien 3 Mann aus Neu-Chortitza und einer aus der Krim gekommen. G. Ewert beschreibt den Vorgang beim Landkauf und die verschiedenen Wege nach Persien. Dann geht es um die Verteilung von 3000 Desjatin unter Interessenten aus verschiedenen Gegenden Russlands.¹³

Wir haben keine Informationen über die russischen und deutschen Siedler in Persien während dem Ersten Weltkrieg. Nach der Revolution 1917 blieben Militäreinheiten russischer Kosaken in Persien, aber 1918 begannen sie den Abzug nach Russland. Mit ihnen gingen aus Furcht vor Raubzügen der Nachbarvölker, alles stehen und liegen lassend, auch die Siedler aus Russland. 1918 wurden ihnen in Karasu und Bender-Gas Schiffe zur Flucht bereit gestellt. Sie wurden nach Baku oder Krasnowodsk gebracht. Ein Teil der Siedler kam auf dem Landweg nach Aschabad, Turkmenistan.

Damit war aber ihre Geschichte noch nicht zu Ende. Zehn Jahre später, als die Terrorzeit in der Sowjetunion begann, von 1929 bis 1933, floh eine Menge sowjetischer Bürger in den Iran. Viele dieser Flüchtlinge, hauptsächlich Molokaner¹⁴, siedelten in 10 Dörfern um Astrabad. 1949 zog die erste Gruppe dieser Flüchtlinge nach Amerika und bis 1953 hatten alle Molokaner Iran verlassen.

Viktor Petkau, Dortmund, übersetzt und gekürzt aus dem Russischen

^{1.} Siehe Энциклопедический словарь Ф.А. Брокгауза и И.А. Ефрона. — С.-Пб.: Брокгауз-Ефрон. 1890. Т.2 (3), S. 346-347. Heute heißt diese Provinz mit über 1.700.000 Einwohnern Golestan. Die Stadt heißt Gorgan und hat über 240.000 Einwohner.

^{2.} Siehe История Ирана. Отв. редактор проф. Иванов М.С. - М., Издательство МГУ, 1977, S. 278.

^{3.} Siehe История Ирана, S. 216.

^{4.} Siehe Чиркин Г. М.: Русская колонизация Астрабадской провинции в Персии. - Петроград: Переселенческое управление ГУЗиЗ, 1915, S. 74.

^{5.} Чиркин, S. 22-23, 74-75.

6. Die Schilderung Bessonows aus: Бессонов Б. В.: Русские переселенцы в Северной Персии. - Петроград: Переселенческое управление ГУЗиЗ, 1915, S. 75-77.
7. Siehe: Немецкое население Северного Кавказа: социально- экономическая, политическая и религиозная жизнь (последняя четверть XVIII-середина XX в.). Сборник документов. Составитель Плохотнкж Т.Н. - Ставрополь 2002, S. 246.
8. Siehe: Лебсак Г. Ив., Великое адвентистское движение и адвентисты 7-го дня в России. - Киев 1918.
9. Siehe GRANDMA #58387, #374567, #374566, #374451.
10. Siehe Friedensstimme № 92. 23.11.1913, S.7.
11. Siehe Friedensstimme № 1. 1.1.1914. Eine Ansiedlung in Persien. Reisebericht von Johann Wiebe, Peter Stobbe, Jacob Wiens und Kornelius Reimer am Kuban, Corn. Reimer, J. Wiens. S. 8-10.
12. Friedensstimme № 17. 26. Februar 1914. Eine Ansiedlung in Persien. G. Ewert; S. 5-6.
13. Weitere Berichte siehe: Friedensstimme № 17. 26. Februar 1914. Eine Ansiedlung in Persien. G. Ewert; S. 5-6; Friedensstimme № 22. 15. März 1914. Noch etwas über Persien. S. 8-9; Friedensstimme № 29. 12. April 1914. Karassu (Nordpersien). K. Ebel. S 10; Friedensstimme № 35. 3. Mai 1914. Deutsche in Persien. S 4.
14. Molokaner - eine russische evangelische Glaubensrichtung.